

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Preis vierteljährlich hier mit Zeitungslohn 1.35 M., im Bezugs- und 10 Km.-Bezirk 1.40 M., im übrigen Württemberg 1.50 M. Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 M., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Waidertafelchen, Illust. Sonntagsblatt und Schwab. Landblatt.

Fernsprecher Nr. 29.

88. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

1914

Nr 156

Mittwoch, den 8. Juli

## Wichtiges vom Tage.

Das Schwurgericht Ravensburg verurteilte gestern den Bauer Brülle aus Bechtentoth wegen Gefugheitschädigung seiner Ehefrau durch Vergiftung mit nachgefolgtem Tode zu Zuchthaus auf Lebensdauer.

Die bayerische „Staatszeitung“ weist mit scharfen Worten die Kritik des Bischofs von Como in einem Hirtenbrief über kirchenpolitische Fragen Deutschlands zurück.

In Dresden wurde auf dem Sachsentag die Gründung eines Sachsenweitbundes beschlossen.

In Köln streiken alle Transportarbeiter; sie verlangen bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen.

Essad-Pasha ist aus Rom in Paris eingetroffen.

General Pedona hat sich in seiner Stellung als Obmann des französischen Heeresauschusses dahin ausgesprochen, daß die dreijährige Dienstzeit die Kräfte Frankreichs übersteige.

## Amtliches.

### A. Oberamt Nagold.

#### Betreff: Umlage und Einzug des Gebäudebrandschadens für 1914.

Nachdem die Prüfung der Umlage- und Einzugsregister für 1914 erfolgt ist, werden die Stadt- und Gemeindepflegen angewiesen, die eine Hälfte des Umlagebetrags sofort und die andere auf 1. August d. J. an die Oberamtskasse abzuliefern. Der Gebäudebrandversicherungsstempel ist 2 Monate nach erfolgter Prüfung durch das K. Kameralamt Allensteig zur Bezahlung an diese Stelle zu verfallen.

Nagold, den 7. Juli 1914.

K. Oberamt:  
Kommerell.

## Wahlkreisversammlung der Nationalliberalen des 7. Reichstagswahlkreises.

Am vergangenen Sonntag fand im „Böckchen Hof“ in Calw eine Wahlkreisversammlung der Nationalliberalen (Deutschen) Partei statt, die vom Vorstand der Partei in Calw, Sägmachermeister Wagner-Ernstmann, eröffnet wurde. Dieser sprach, an den Gründer der Deutschen Partei, Bennigsen, erinnernd, herzliche Worte der Begrüßung, worauf Generalsekretär Hopf über „Gewerbe, Landwirtschaft und die nat.lib. Partei“ sprach. Das Handwerk, führte der Redner aus, habe trotz der Mißharbeit der Sozialdemokratie sich als sehr lebensfähig erwiesen und wenn auch Zwergbetriebe sich nicht mehr lohnen, so haben neue Erwerbszweige dem Mittelstand neues Leben zugeführt. Die kons. Partei sei bestrebt, die Deutsche Partei bei dem Mittelstand zu verdrängen und ihr Eintreten für Gewerbe-

freiheit und Freizügigkeit zum Vorwurf zu machen, aber an der mißlichen Lage des Gewerbestandes sei nicht die nat.lib. Partei schuld, sondern der rasche Uebergang Deutschlands von einem Agrar- in einen Industriestaat. Die Schutzgesetzgebung und die sozialen Einrichtungen haben nicht genügend für die Interessen des Mittelstandes gesorgt, es gelte jetzt, auch den Wünschen des Kleinbauers und der Gewerbetreibenden Rechnung zu tragen. Die nat.lib. Partei habe es an der Fürsorge für diese Stände nicht fehlen lassen, sie habe mitgewirkt an dem Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb, an dem Gesetz betr. Regelung der Abzahlungsgeschäfte, an den Schutzmitteln gegen die Auswüchse der Konsumvereine, an der Bekämpfung gegen den heimlichen Warenhandel, gegen den Weinhandel in den Kaffees, an dem Gesetz über Hausiergewerbe und Wanderlager und an dem Kampf gegen den großen Befähigungsnachweis; anzustreben sei die Aufhebung des § 100 q und eine Zeit der Ruhe in den dem Gewerbestand auferlegten Lasten für die sozialpolitische Gesetzgebung. Die Bedeutung der Landwirtschaft für die Wehrfähigkeit, für die deutsche Erde und das deutsche Vaterland werde von der Partei in keiner Weise unterschätzt, zumal die Industrie einer kaufkräftigen Landwirtschaft bedürfe, aber nötig sei das Zusammenarbeiten der beiden Stände, es dürfe keine Mauer zwischen Stadt und Land, zwischen Landwirtschaft und Industrie aufgerichtet werden, und alle Vorwürfe hierüber, die vom Bund der Landwirte ausgehen, seien nichtig, insbesondere habe die nat.lib. Partei dem Volk für die Volksschule nicht unerhebliche Lasten aufgelegt, geistige Befähigung des Volkes zu seinen schwereren Aufgaben sei notwendig und lohnend.

Sodann sprach der Reichstagsabgeordnete List über „Reichspolitik und auswärtige Politik“ und wies darauf hin, daß sich das deutsche Volk in einer sehr ernstlichen Lage befinde. Das Balkanproblem berge große Gefahren in sich, namentlich im Hinblick auf das enge Bündnis Rußlands mit Frankreich. Beide Länder lassen den Weltfrieden nicht zur Ruhe kommen und es sei allgemein bekannt, daß in Rußland ein Deutschenhaß wüthet, wie seit 10 Jahren nicht mehr. Unerbötlich sei es, daß Rußland die 3 jährige Dienstzeit in Frankreich fordere und mit Hilfe seiner Verbündeten die germanische Rasse vernichten wolle. Die Möglichkeit eines Krieges sei vorhanden und Deutschland müsse allein stark und gerüstet sein, denn unsere Bundesgenossen Oesterreich und Italien werden hart bedrängt werden und uns nur geringe Unterstützung angedeihen lassen können. In Frankreich habe der Berichterstatter für die Marine in der Kammer mit offenen Worten eine Verbindung der russischen und englischen Flotte in Aussicht gestellt und die Sozialdemokratie Frankreichs habe nichts dagegen eingewendet. Das Verhältnis Deutschlands zu England sei besser geworden und es sei sehr fraglich, ob England für seine Verbündeten die Kasernen aus dem Feuer holen werde, aber voraussetzen lasse sich nichts. Ein erfreulicher Lichtpunkt sei es, daß das deutsche Volk ohne Murren die Wehrvorlage und ihre Bedingung angenommen habe und daß dies kein anderer Staat nachmachen könne. Der Redner

kam dann auf die Enthüllungen Liebknechts, auf die Gerichtsverhandlungen gegen Rosa Luxemburg, auf die Ehrung Bismarcks durch den Kaiser in Kiel und auf die Notwendigkeit einer besonnenen Weltpolitik zu sprechen. In der inneren Politik herrschen keine erfreulichen Zustände, und zwar, weil unsere Regierung eine klare Stellungnahme vernünftigen lassen und der jetzige Reichskanzler trotz seines ausgezeichneten Charakters das Staatsschiff ohne starke Hand dahinführe, weil ferner der Widerstreit der Parteien ein Zusammenarbeiten erschwere und weil das Verhältnis der liberalen Parteien zu der kons. Partei sehr viel zu wünschen übrig lasse; an diesem Zerwürfnis trage die Hauptschuld die bündlerische Presse, die die nat.lib. Partei bei jeder Gelegenheit gehässig angreife. Die nat.lib. Partei werde stets Front gegen die Sozialdemokratie machen, einen Großblock werde es in Württemberg niemals geben. Das Verhältnis zur Volkspartei sei gut und in diesem Sinne begrüße er auch die heutige Jubiläumssammlung in Eßlingen. Die nat.lib. Partei werde wie im Fall Jochen eintreten für des Vaterlandes Größe und stets eine Politik der mittleren Linie verfolgen. Darauf wurde beiden Rednern unter lebhaftem Beifall vom Vorsitzenden der Dank ausgesprochen und ein Hoch auf das deutsche Vaterland ausgesprochen. Handelschuldirektor Fischer sprach hierauf namens der Jungliberalen noch einige Worte, worauf die Versammlung in einer gefälligen Unterhaltung ihren Ausgang fand. Am Vormittag hatte der Reichstagsabgeordnete, als Bundespräsident des Schwäbischen Sängerbundes, eine gemüthliche Zusammenkunft mit dem Liederkreis.

## Nach Franz Ferdinands Tode.

Die Londoner Zeitung Daily Mail bringt von einem Spezialkorrespondenten in Wien ein Interview über die Haltung Oesterreichs in der gegenwärtigen Lage mit einer anonymen Persönlichkeit, die jedoch, wie das Blatt erklärt, die genauen Ansichten des Grafen Berchtold wiedergibt. Aus den Angaben des Blattes soll man augenscheinlich schließen, daß Graf Berchtold selbst der Urheber der Erklärungen ist oder zu ihrer Veröffentlichung ermächtigt. Das Interview lautet:

Frage 1: Welche Haltung nimmt Oesterreich-Ungarn mit bezug auf die Spannung zwischen Oesterreich und Serbien ein?

Antwort: Die Spannung zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien hat die Aufmerksamkeit österreichisch-ungarischer Staatsmänner seit einiger Zeit in Anspruch genommen. Sie nahm von der Ermordung des Königs Alexander und der Königin Draga ihren Ursprung. Eine serbische Agitation gegen Oesterreich-Ungarn durch revolutionäre Gesellschaften ist seit jener Zeit in Belgrad gestärkt worden. Die Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg muß als natürliche Folge dieser Agitation angesehen werden, welche bisher keine serbische Regierung zu unterdrücken vermochte.

## Ein Frühlingsstraum.

Von Fr. Lehner.

(32. Fortsetzung.)

(Nachdr. verb.)

Während Strachwitz sprach, sah Wolf da, den Kopf in die Hand gestützt und vor sich hinstarrend — es machte fast den Eindruck, als höre er nichts. „Wollsten, wollen Sie nicht jetzt endlich den Brief lesen?“ mahnte Strachwitz. „Nebenbei muß ich gehen, habe gar keine Zeit; ich möchte nur noch Ihnen sehen.“

„Wenn das alles wahr ist, wie habe ich da meinen Liebling gekränkt,“ sagte Wolf mit leiser Stimme. Er öffnete den Brief und überflog seinen Inhalt. Dann las er kurz auf — „hier, Strachwitz, lesen Sie, und sehen Sie, was ich für ein schlechter Kerl bin!“ Damit gab er dem Freunde das Briefblatt, dessen Schrift durch Tränenparren schwer lesbar geworden war, und wusch den Kopf auf die Arme, wobei ein mißsam unterdrücktes Schluchzen seinen Körper erschütterte. Strachwitz los und blickte dann mit leidlich auf ihn; gütlich strich er über Wolfs lockiges Haar.

„Armer Kerl — es geht jedem im Leben etwas quer; suchen Sie zu überwinden, und nehmen Sie diese Sache nicht so tragisch,“ sagte er. „Jetzt muß ich aber gehen — vielleicht komme ich noch mal mit vor.“ Er ging, weil er mußte, daß für den geliebten Kameraden Alleinsein jetzt das Beste war. „Armer Junge,“ murmelte er beim Fortgehen, „wie tut er mir leid! Also auch das noch! Hab mir's doch gleich gedacht! Und das Mädchen, wie wird sie

es überwinden? Weiß der Ruckuck, warum ich sie auch so gern haben muß!“

Wolf hatte kaum gehört, daß Strachwitz gegangen war; er lag noch immer so da. Endlich richtete er sich auf. Er griff wieder nach dem Briefe, den der Freund auf den Tisch gelegt hatte, und las ihn nochmals durch. „Arme kleine Maus, kannst Du mir denn verzeihen? Wie konnte ich nur einen Augenblick an Dir zweifeln? Nein, dieses halbe Gesicht kann nicht lügen; Strachwitz hat recht! Wenn ich Dich doch nur einmal noch sprechen könnte!“

Mary schrieb ihm in ihrer feinen, etwas flüchtigen Schrift:

„Mein lieber Wolf!“

Darf ich Dich noch so nennen? Dies eine Mal gestatte es mir noch und höre meine Rechtfertigung an! — Wie hast Du mir doch wohl getan mit Deinen Jellen! Ich konnte kaum glauben, daß Du es warst, der mir so harte Worte gesprochen. Was hab' ich Dir getan, daß Du mir so begegnest! Du weisest ja doch, wie unsäglich ich Dich liebe. — Beseite werfen willst Du mich wie ein Spielzeug, an dem man seine Launen befriedigt hat! Ich war Deine Geliebte, Fräulein Ulrich aber wird Deine Frau sein! Ja, ich weiß, daß Du mit ihr verlobt bist, trotzdem Du mir so oft sagtest, Du möchtest sie nicht leiden!

Wolf, ich will Dir keine Vorwürfe machen; Du weißtest ja, was Du tatest! Ich habe Dir ja auch immer schon gesagt, daß es mit uns beiden doch nichts werden

könnte — ich passe nicht zu Dir, dem glänzenden Offizier. — Du hättest mir aber vorher sagen sollen, daß es ein Ende hat zwischen uns beiden — Du brauchtest mich nicht mit jener brutalen Tatsache zu überraschen und mir noch dazu den Vorwurf der Untreue zu machen, der mir das Herz zerissen hat! — Gar seltsam, das glaube ich, muß Dir mein Verweilen auf dem Friedhof erscheinen, weil ich Dir abgeschrieben — jedoch die Verhältnisse nötigten mich zu jener Heftigkeit, da ich nicht den Mut zur Wahrheit fand. Doch so groß mußte doch Dein Vertrauen sein, mich nicht ungehört zu verurteilen!

So höre, Wolf! Von meiner Familie habe ich mit Dir gesprochen, hatte Dir allerdings verschwiegen, daß ich noch einen Bruder habe, der aber nicht gut geraten, der sogar im Gefängnis gewesen ist! — Vor ein paar Tagen nun bekam ich nach langer Zeit den ersten Brief wieder von ihm, worin er mir mitteilte, daß er mich notwendig besuchen möchte. Was sollte ich tun? Mir ahnte nichts Gutes! In die Wohnung konnte ich nicht mit ihm gehen — mir hätte ja doch keiner geglaubt, daß es mein Bruder ist. So ging ich mit ihm nach dem Friedhof, da wir dort am sichersten waren. Er war sehr niedergeschlagen, bat mich um Geld, das ihm dazu helfen sollte, wieder ein ordentlicher Mensch zu werden — sein Leben als Clown in dem Zirkus X ekelte ihn an! Was anders hätte er nicht werden können; trotz seiner Bemühungen hätte ihn keiner nach der langen Haft anstellen wollen.

Er tut mir leid — er ist ja mein Bruder — ich



Frage II: Wird der Tod des Erzherzogs die Kontinuität der österreichischen Politik ändern?

Antwort: In der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns wird infolge des Todes des Erzherzogs keine Veränderung eintreten. Diese Politik wird in Gemäßheit der Befehle des Kaisers Franz Joseph vom Grafen Berchtold geleitet, welcher in allen wichtigen Fragen mit den österreichischen und ungarischen Premierministern in fortwährender Verbindung bleibt.

Frage III: Welche Stellung nimmt Oesterreich-Ungarn zur Krise in Albanien ein?

Antwort: Die österreichisch-ungarische Regierung hat beschloffen, das Werk der Organisation des albanischen Staates Hand in Hand mit Italien und den anderen Mächten, welche an der Londoner Konferenz teilnahmen, fortzusetzen. Der von der britischen Regierung Albanien erteilte Beistand ist in Oesterreich-Ungarn warm begrüßt worden. Erst kürzlich hat die österreichisch-ungarische Regierung den Mächten einen Vorschlag unterbreitet, über den noch verhandelt wird und demzufolge eine albanische Milizbrigade gebildet und in Skutari vom Obersten Philipps ausgebildet werden soll, dessen militärische und administrative Fähigkeiten man in Oesterreich sehr hoch schätzt.

Der Gewährung sprach auch seine Anerkennung der in England bei der Tragödie von Sarajewo bewiesenen Teilnahme aus.

Der großserbische „Omladina“-Klub in Belgrad hat infolge der Ausweisungen von Serben aus Oesterreich-Ungarn eine außerordentlich delegierte Konferenz nach Belgrad einberufen. Wie der Klub bekannt gibt, zählt er über die Hälfte aller serbischen Offiziere des aktiven Heeres zu seinen Mitgliedern.

Der serbische Major Prilichewitsch, der nach dem Geschehnis in Sarajewo diesem die Bomben aus dem Munitionskoffer des serbischen Arsenals geliefert hat, hat den nachgesuchten Urlaub erhalten und ist am Sonntag ins Ausland abgereist.

Die Lage in Sarajewo wird, wie die Presse übereinstimmend meldet, immer bedenklicher. Nunmehr ist auch von der k. und k. Post und Telegraphie die Zensur eingeführt worden. Die Einföhrung serbischer Zeitungen ist aus Grund der Ausnahmestimmungen bis auf weiteres verboten. Die Landesregierung von Bosnien hat für die Dauer des Standrechtes für alle Reisen nach dem Auslande den Paßmanz eingeführt. (In Bosnien wurden bei der letzten Volkszählung 2300 serbischer Untertanen gezählt.)

### Politische Tagesberichte.

**Der Kondolenzbesuch Kaiser Wilhelms.** Wie sehr feststeht, wird der Besuch Kaiser Wilhelms bei Kaiser Franz Joseph erst nach der Nordlandreise Kaiser Wilhelms erfolgen. Die Gründe für die Verschiebung des Besuchs liegen in einer veränderten Disposition des Wiener Hofes über den demnächstigen Aufenthalt Kaiser Franz Josephs.

**Neue graue Uniform für die ganze Armee.** Die preussische Heeresverwaltung hat die Absicht, für die gesamte Armee einen neuen einheitlichen Grundstoff zu den Hosen der Offiziere und Mannschaften einzuführen. Der sowohl für die Kriegs- wie für die Friedensbekleidung bestimmte Stoff wird einen grauen Farbton haben, der von dem der bisherigen Kriegsbekleidung abweicht. Auch das selbgraue Rockstück erhält einen etwas anderen Ton. Das Kriegsministerium erstrebt bei dieser Gelegenheit auch die Befestigung der den bisherigen Stoffen anhaftenden Mängel. Farbenproben der neuen Tuche werden in etwa vier Wochen beim Bekleidungsamt des Gardekörps zu haben sein.

**Huerta wiedergewählt.** Bei den Präsidentenwahlen hat Huerta ein einstimmiges Vertrauensvotum erhalten. Die Wahlberichte lassen die Wiederwahl aller gegenwärtigen Deputierten und Senatoren erwarten.

sagte ihm meine Hilfe zu, wenn er mir verspräche, mich nicht wieder aufzusuchen und sich wirklich zu bessern! Am andern Abend schickte ich ihm mein Sparkassenbuch, und er reiste sofort wieder ab. Das war alles! — Wie oft hatte ich angefehlt, Dir von Fredor zu sagen, und doch brachte ich es nicht fertig — so schämte ich mich! Auch wollte ich die Stunden unseres Besommens nicht mit so bitteren Erinnerungen trüben; daher unterließ ich es. Das ist meine ganze Schuld! — Ich hoffe, daß Du mir glauben wirst, Wolf! Mache aber keinen Versuch der Annäherung; ich kann Dich nicht mehr sehen! Du bist nicht mehr frei — Du gehöbst einer anderen! Ich will Dich nicht dazu verleiten, etwas zu tun, was sich mit Deiner Pflicht als Bräutigam nicht verträgt. Füll die Stunden des Glückes, die Du mir bereitet hast, danke ich Dir! Sie werden in meinem künftigen, einsamen Leben der einzige Lichtblick sein! Jeden Tag, mein Wolf, will ich den lieben Gott bitten, daß Du recht glücklich werden mögest.

Lebe wohl, mein Wolf, und Gott behüte Dich.  
Mary.

Tief erschüttert legte Wolf den Brief wieder hin. „Mein armes Mädchen.“ Er barg sein Antlitz in den Händen, und schwere, heiße Tropfen lösten sich aus seinen Augen. Er mußte weinen — er konnte nicht anders; das Herz war ihm zu schwer — so nahm er Abschied von seinem Glück und seiner Liebe. Sorgfältig verschloß er den Brief und das Bild, nachdem er es noch einmal an die Lippen gedrückt hatte; dann nahm er die wissenschaftliche

Die Beteiligung an den Wahlen war die niedrigste seit vielen Jahren, sowohl in der Hauptstadt wie in den Nachbarstädten. Aus dem Innern des Landes hier eingetroffene Regimenter sehen die Wahlen für eine bloße Farce an. Es sei eine lächerliche Annahme, daß Huerta dem Volke freie Wahlen gewährt habe.

### Aus Stadt und Land.

Magdeburg, 8. Juli 1914.

**Vorsicht!** Recht viele Menschen haben die Gewohnheit, zur Zeit der Getreidernte Getreidekörner und Ähren in den Mund zu nehmen und zu kauen. Das ist aber sehr gefährlich, denn dem trockenen Getreide haftet oft ein Pilz, der Erreger der Strahlenpilzkrankheit an, die eine recht gefährliche ist. Also keine Ähren und Körner in den Mund!

**Rohrdorf.** Mancherlei Wechsel in den Besetzungen der evangelischen Pfarrämter des Bezirks gibt Anlaß zu ernstlichen Abschiedsfeiern. Der Pfarrer Böcher von Rohrdorf wird schon nächste Woche nach Gomarlingen b. Reutlingen übersiedeln. Wie ungern man ihn und seine Familie auch im Kreise seiner Kollegen ziehen läßt, das zeigte sich am Montag bei dem ihm gewidmeten Dörfersverein. Es kam in all den Abschiedsworten zum Ausdruck, wie wertvoll allen sein wohlhabendes, ruhiges Wesen, verbunden mit viel Herzengüte, gewesen ist und wie man dies auch vom gemüthlichen Sinn seiner Frau erfüllte Pfarrhaus in Rohrdorf allerseits geschätzt hat. Er selbst sprach neben der Freude, nun auf ein vielleicht reichhaltigeres, aber doch geschlosseneres Arbeitsfeld ohne strengen Fülldienst zu kommen, den herzlichsten Dank und die Hoffnung auf inneres Verbundenbleiben aus.

**Walldorf.** Am Samstag wurde bei der Kriegerversammlung in Walldorf ein Fahrrad einwendet. Bestenfalls, als der Leiter im Begriff war, dasselbe aus seinem Versteck abzuholen, wurde er in der Person eines 16jährigen Regimentsknechts erwischt und festgenommen.

**Gähringen.** An Peter und Paul machte der hiesige Gesangsverein seinen ersten größeren Ausflug auf den Hohenjollen. Es wurde dabei manches herrliche Lied gesungen, und alle waren über den schönen Ausflug wohl befriedigt; weniger befriedigt dabei waren zwei Sänger Harmonias, die in Enoch von großem Darf besetzt, zu einem kurzen Schoppen einkehrten und denen das Mäglein vor den Augen davonfuhr, so daß sie das Nachlaufen hatten und müde ermattet vom nächtlichen Marsch nach Hause kamen.

**Rottenburg.** Wir erhalten folgende Information: Dampfabendar Haug, ein großer Musikkenner, von dem die Sage ging, daß er gestorben sei, befindet sich bereits wieder hier. Derselbe ist für seinen Bruder, einen Hotelier in Wiesbaden, Bürge geworden und durch diese Bürgschaft in große Mitleidenschaft gezogen worden. Es besteht hier aber der feste Wille, dem Herrn Dampfabendar mit allen Kräften unter die Arme zu greifen, damit das Geld nicht verloren ist.

**Calw.** Ein Angestellter einer hier letzte Woche gasterenden Schlängergruppe ist mit einem hiesigen 14jähr. Mädchen durchgebrannt. Nach dem Mädchen wird gefahndet.

**Bad Liebenzell.** In Monakam fand die Einweihung des mit einem Kostenaufwand von 30000 A erbauten Schulhauses statt. Nach einer Abschiedsfeier vor dem aus dem Jahr 1738 stammenden alten Schulhaus ging es unter Glockengeläute in festlichem Zug zu dem in der Nähe des Waldes frei gelegenen, von Ortsgliedern umgebenen, neuen Schulhaus. Nach der Schlüsselübergabe hielt Reg.-Rat Ulmer-Calw eine Ansprache, in der er dem Wunsch Ausdruck gab, daß neben der Selbst- und Fortbildung die Herzens- und Gemütsbildung nicht vernachlässigt werden möge. Er endigte mit einem begeisterten ausgenommenen Hoch auf den Schirmherrn des Schulwesens, unseren König. Die Festrede hielt Bezirkschulinspektor Baumann-Neuenbürg. Er überbrachte die besten Grüße

Arbeit wieder vor, mit der er sich in seiner freien Zeit beschäftigte. Er wollte schreiben — um die Gedanken abzulenken — um zu vergessen! —

So fand ihn Strachwitz, der nach zwei Stunden wieder vortrat. Es hatte ihm keine Ruhe gelassen, er mußte sehen, was Wolf trieb. „Das ist recht, Wölchen,“ sagte er, „Arbeit hilft über vieles hinweg! Kommen Sie jetzt, wir hanteln ein wenig nach dem Waldschloß, dort lassen Sie uns ein wenig plaudern!“

„Legteres ja — bei mir! Erstes nicht,“ versetzte Wolf, „vergessen Sie nicht, daß meine Braut Anspruch auf meine freie Zeit hat! — Sie haben Marys Brief gelesen? — Alles — was sagen Sie nun zu dem moralpredigenden Freund?“ fragte er leise. Strachwitz legte ihm die Hand auf die Schulter — „was ich dazu sage? Daß er doch auch ein Mensch ist — und wenn einer ein Mädel gern hat — zum Rückuck — na — da ist alles zu vergessen! — Uebriens scheint der Bruder ein ganz gehöriger Leichtfuß zu sein! Da hat er dem Mädel die sauer verdienten Groschen abgeschwagt und verbringt sie sicher in leichter Gesellschaft! Den Eindruck machte er! Er sagte mir auch erst, daß er hier gewesen, als er hörte, daß ich von hier wäre! Ich möchte sein schönes Schwesterlein grüßen, die da und dort wäre. Ich solle sie von ihrer Schwermüdigkeit kurleren, immer und ewig Hüte zu garnieren — wo sie bei Ihrer Schönheit ganz andere Chancen haben könnte! Dann brauche sie nicht so kümmerlich ihr Leben zu fristen usw. Ein Valentia ist der nicht! — Ich könnte Ihnen noch mehr von ihm sagen! Schade, daß er so

und Glückwünsche vom Kgl. Oberschulrat. An die Feier schloß sich ein Festmahl an, bei dem noch verschiedene Anreden gehalten wurden. Monakam hat mit dem neuen Schulhaus noch mehr als 20jähr. Amtsverweiser wieder einen pündlichen Lehrer bekommen.

**Stuttgart.** Auf der Landesversammlung der Verwaltungsaktuar, die aus allen Teilen des Landes sehr zahlreich besucht war, erstattete der Vorsitzende Abg. Siedenmaler-Calw Bericht über die wichtigsten Ergebnisse des abgelaufenen Vereinsjahres; neue Prüfungsordnung, die von den Landständen einstimmig gefaßt wurde, sowie das Zustandekommen des Pensionsgesetzes. Hierbei sprach der Vorsitzende der R. Staatsregierung, namentlich dem Staatsminister des Innern, sowie den Landständen und ihren Beichtern herzlichsten Dank aus. An den Staatsminister ging ein Begrüßungstelegramm ab. Verwaltungsaktuar Springer-Viberach gab an Stelle des verhinderten Schriftführers eingehenden Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses, insbesondere über die umfangreichen Erhebungen über die Anstellungsverhältnisse der Verwaltungsaktuar, woraus zu ersehen ist, daß seit Inkrafttreten der Gemeindeordnung rund 50 Beamte in ihren Einkommensverhältnissen durch Herausfallen von Gemeinden aus ihren Bezirken geschädigt wurden. Der Mitgliederstand des Verbands hat sich auf 207 gehoben. Sodann hielt Abgeordneter Böhm-Sulz einen interessanten Vortrag über das neue Pensionsgesetz und die damit geschaffenen Verbesserungen und Neuerungen; namentlich behandelte er die schwierige Materie der Bezahlung großer Pensionskassen und Sozialversicherung bei den Unterbeamten klar und mit großer Sachkunde. Nach Besprechung einer Reihe wichtiger Berufsfragen wurden die Wahlen vorgenommen, die die Wiederwahl der bisherigen Ausschlußmitglieder ergaben. Hervorzuheben ist noch, daß sich der Verband an den gemeinsamen Beratungen mit den übrigen Beamtenorganisationen wegen Sicherung der dienstrechtlichen Stellung der Gemeinde- und Körperchaftsbeamten beteiligen wird.

**Stuttgart.** Aus den Kreisen der christlich-nationalen Arbeiterbewegung wird uns geschrieben: Bei der Firma Robert Bosch hat sich unter der Arbeiterschaft ein „Verein der Nichtorganisierten“ gebildet, mit der Aufgabe, Ersparnisse anzusammeln, bei Arbeitslosigkeit Unterstützung zu gewähren und die Mitglieder bei der häßlichen Arbeitslosenunterstützung einzukaufen. Die Vereinsbeiträge werden vom Lohn abgezogen. Die Firma gewährt den Vereinsmitgliedern besondere Vergünstigungen in Form von Zuschüssen zu den ersparten Beiträgen. Die Organisation der Nichtorganisierten bei Bosch will kein „gelber“ Verein, sondern eine Gewerkschaft sein, die sich auch mit Lohn- und Arbeitsverhältnissen befaßt. Diese Bestrebungen werden in den übrigen Arbeiterkreisen allgemein bedauert, weil dadurch die Arbeiter an der Ausübung ihres Koalitionsrechtes in offen gewerkschaftlichem Sinne gehindert werden. Was man früher für unmöglich hielt und stets als unerwünscht bezeichnete, ist eingetroffen: Das Ende der großen Arbeiterbewegung bei Bosch ist eine Vereinsgründung im Sinne der „Gelben“.

**Stuttgart.** Die Untersuchung der Studentenschuldfrage in Hohenheim soll ergeben haben, daß die Schuld nicht ausschließlich auf Seiten der polnischen Studenten, sondern gleichermaßen auch bei den deutschen Studenten zu liegen scheint. Gummiknippel und Schlagringe sind bei der Streikerei nicht gebraucht worden.

**Stuttgart.** Ueber einen Raub in der Augustenstraße wird erst jetzt näheres bekannt. Am 26. Juni um halb 5 Uhr nachmittags wurde die 25 Jahre alte Frau Anna Schneider, Augustenstraße 107, von einem Unbekannten, der ihr ein mit Chloroformäther oder einem ähnlichen Mittel getränktes Tuch ins Gesicht drückte, beklübt und ihrer Handtasche mit 27 A beraubt. Der Täter, der in Abwesenheit des Ehemanns unter dem unmaßigen Vorgeben, er sehe mit diesem in Beziehungen, Einlaß in die Wohnung erhalten hatte, war etwa 27—28 Jahre alt.

leichtfertig ist — scheint ein begabter Mensch zu sein! — Mir tut die arme Kleine leid! Warmen Sie sie doch vor dem lauberen Mosiß.“ Strachwitz sprach und erzählte von allem möglichen um den Freund abzulenken von den Gedanken, die er durch jene unbedacht geane Bemerkung herausgeschworen hatte. Wolf war sehr still; hin und wieder zwang er sich zu einem Lächeln. — Es wurde Zeit, zur Braut zu gehen; es waren verschiedene Gäste zum Abendbrot geladen, und er mußte pünktlich sein. Er sagte dies dem Freunde, vertauschte die bequeme Litewka mit dem Waffentrock, und beide verließen das Haus.  
(Fortsetzung folgt.)

### Allerlei Lustiges vom Kronprinzen.

Wir sind in der Lage, aus einem neuen, demnächst unter dem Titel „Bei Kronprinzen“, aus dem Familienleben des Kronprinzenhauses“ (Johannes Baum Verlag) erscheinenden Buche einige lustige Episoden aus den Kinder- und Jünglingsjahren des Kronprinzen zu veröffentlichen, die gewiß besonderes Interesse finden werden.

Aus den Kinderjahren des Kronprinzen erzählt man sich folgende hübsche Anekdote: „Beim Kaiser ist Audienz. Ein hochgestellter Herr hat seinen blühenden Zylinderhut im Vorraum auf ein Tischchen gestellt, wo er, im beklügenden Bewußtsein seiner blanken Untadelhaftigkeit, der Rückkehr seines Besitzes entgegenzutraut. Die gedämpfte Stimme des Herrn trägt Majestät ein Anliegen vor. Es



Mit ihm wurde noch ein weiterer Mann gesehen, der vor dem Haus gestanden hatte u d etwa 30 Jahre alt sein soll.  
p **Tübingen.** Auf ein gelegentlich der 400 Jahrfeier des Tübinger Vertrags an den König gefandenes Begrüßungs-telegramm, in dem den Gefühlen des Dankes Ausdruck gegeben wird für die Segnungen die Land und Volk unter des Königs Regierung genossen dürfen, ist aus Friedrichshafen folgende Antwort eingetroffen: „Den vereinigten Vertretern der beiden Ständekammern, der Stadt und Universität Tübingen danke ich herzlich für die freundliche Begrüßung anlässlich der vierhundertjährigen des Tübinger Vertrags, dieser dankwürdigen Grundlage unserer Verfassung. Wilhelm.“

p **Stütz a. N.** Der Fremdenverkehrsverband Württemberg-Hohenzollern hielt im Soldatshaus Pfaffenwald seine 6. Wanderversammlung ab, der als Vertreter der Generaldirektion der Staatseisenbahnen Finanzrat Horold anwohnte. Gemeindefrat Süßler-Stuttgart in die Mitteilungen über die Verarbeitung des Verbandes, der mit der Errichtung einer eigenen Geschäftsstelle und der Bestellung eines eigenen Sekretärs eine Erweiterung seiner Tätigkeit erfahren habe. Direktor Schumacher vom Bund Deutscher Verkehrsvereine in Leipzig hielt einen Vortrag über die Tätigkeit im Dienste der deutschen Verkehrsvereine. Die weiteren Beratungen hatten die Zentralisierung in der Verbreitung der Werbendruckchriften zum Gegenstand.

p **Stellingen.** Eine Veteranin aus dem deutsch-französischen Kriege, Frau Pauline Hildebrand, geb. Böcking ist im 82. Lebensjahr hier gestorben. Frau Hildebrand hatte als Vorsitzende der freiwilligen Krankenpflege des Frauenvereins in Weiden, wo ihr Vater Appellationsgerichtsdirektor war, den Feldzug 1870 mitgemacht und war durch das Verbleibskreuz ausgezeichnet worden.

p **Maulbronn.** Bekanntlich verlor voriges Jahr Oberamtsarzt Dr. Weissenrieder seinen Wohnsitz nach dem Bezirksamt Mühlacker. Es hat sich nun herausgestellt, daß es ganz unpraktisch ist, wenn auch nur eine Bezirksbehörde von der Oberamtsstadt wegzerrückt wird. Es ist somit das Oberamtsphysikat seit 1. Juli wieder nach Maulbronn zurückgekehrt, wo es ein vom hiesigen Bauverein erstelltes Haus bezogen hat. Durch die neue Bahn ist endlich Maulbronn von überall leicht zu erreichen.

p **Göppingen.** Der langjährige Sekretär des Verbandes württ. Gewerbevereine, Rektor Ernst Eisele, Vorstand der hiesigen städtischen Gewerbeschule, ist im Alter von 61 Jahren gestorben. Er hat sich um die Gewerbevereine und um den Schwäb. Arbeiter, dessen Schriftführer er war, wesentliche Verdienste erworben.

p **Münsingen.** Bei der Ortsvorsteherwahl in Münsingen wurde Gemeindefrat Rißler gewählt.

p **Heilbronn.** Der Verband württ. Stenographen System Gabelsberger hielt seinen diesjährigen Verbandstag hier ab. In der Vertreterversammlung wurde an Stelle des bisherigen Verbandesekretärs Kammersteno-graph Haas-Stuttgart, Landsteno-graph Müller-Stuttgart gewählt. An den öffentlichen Vorträgen in Schulmündigkeiten von 80—420 Sülben beteiligten sich über 200 Damen und Herren. Die vom Vorsitzenden, Baurat Hofacker eröffnete Festversammlung fand in der Aula der Oberrealschule statt. Kammersteno-graph Haas-Stuttgart gab den Tätigkeitsbericht. Danach hat die Gabelsberger'sche Schule in Württemberg eine weitere Zunahme zu verzeichnen; sie umfaßt 1913 67 Vereine mit 5700 Mitgliedern und 6600 Unterrichteten. Prof. Niggel-Zweibrücken sprach über das Thema „Was ist uns Gabelsberger?“, worauf Kammersteno-graph Schallbe-Stuttgart über die deutsche Einheitssteno-graphie referierte.

p **Ulm.** Der Verein württ. Verwaltungsbeamten hielt hier seine Jahresversammlung ab. Der Vorsitzende, Schlachthoffsekretär Desterle-Stuttgart, eröffnete die Tagung, die von über 200 Mitgliedern besucht war. Der vom Vereinsvorsitzenden erstattete Jahresbericht ließ erkennen, daß der Verein im vergangenen Jahr stark gewachsen ist und nunmehr nahezu 2000 Mitglieder zählt.

Im vergangenen Jahre wurde eine neue Prüfungsordnung erlassen; der Verein hat damit einen erfreulichen Erfolg erzielt, denn die neue Prüfungsordnung gewährleistet eine Hebung der Fachbildung und drängt die Ueberfüllung im Stande zurück. Vielfach ist die Ueberfüllung im Stande der Angelegenheit der Erlassung des neuen Körperlicheitenspenfionsgesetzes sein. Verschiedene Wünsche sind vom Gesetz ja nicht erfüllt worden, so ist namentlich der berechtigte Wunsch nach direkter Wahl der Vertreter im Verwaltungsrat am Widerstand der Regierung und der Ersten Kammer gescheitert; doch ist das Gesetz im Ganzen nach dem Geschäftsbericht eine Errungenschaft, die schätzenswerte Vorteile bietet. Nach Bekanntgabe des Kassensberichts durch Sekretär Lup-Stuttgart erstattete Stadtkassier Schmidblecher-Feuerbach ein Referat über Verbesserungen im Anstellungsrecht der Gemeindebeamten. Die Frage der Schaffung einer Fürsorgekasse durch den Verein beauftragte den Ausschuss Hilsbrömer Schmidt-Stuttgart. Er vertrat den Antrag des Landesauschusses auf Gründung einer eigenen Fürsorgekasse, durch den Verein, und die Versammlung nahm den Antrag einstimmig an und beauftragte den Ausschuss, die nötigen weiteren Schritte zu tun, insbesondere ein Gutachten eines Versicherungstechnikers einzuholen und der nächstjährigen Versammlung vorzulegen. Beschlossen wurde dann nach einem Referat von Schultheißenamtsassistent Schmid-Plüßershausen, im Selbstverlage des Vereins einen kleinen praktischen Kalender für Verwaltungsbeamte herauszugeben. Nach langer Debatte über den Ort der nächstjährigen Tagung wurde beschlossen, die nächste Versammlung in Stuttgart abzuhalten, heute aber schon zu bestimmen, daß die Versammlung von 1916 wieder außerhalb Stuttgarts stattfinden soll. Nach einem gemeinsamen Mittagessen vergnügten sich die Teilnehmer in der Friedrichsau.

p **Ulm.** In der kürzlich abgehaltenen württ. Handwerkskammerkonferenz wurde beschlossen, den diesjährigen öffentlichen Handwerkertag im Herbst in Ulm zu veranstalten, wo unter anderem auch über den derzeitigen Stand der württ. Steuerreform Bericht erstattet werden soll.

p **Ulm.** Das Militärgericht erläßt gegen den Warden im Wardenregiment Nr. 20, Adolf Gottlieb Aundinger aus Warrnbrown O. A. Leonberg, der sich unerlaubterweise von seinem Truppendienst entfernt hat, wegen Fahnenflucht und militärischer Unterschlagung, einen Strafbefehl, ferner hat das Gericht der 27. Division gegen den Warden im Wardenregiment Nr. 19, Paul Hermann Fischle, Maler aus Weitingen O. A. Horb, Soldat zweiter Klasse, der ebenfalls flüchtig ist, wegen Fahnenflucht im wiederholten Rückfall die Untersuchungshaft verhängt. Die Militärbehörde ersucht, die Fahnenflüchtigen zu verhaften.

p **Tettung.** Während eines schweren Gewitters schlug der Blitz in Wollheim in die Scheuer des Dekanomen Bauer, die vollständig eingestürzt wurde.

p **Friedrichshafen.** Infolge der rapiden Schneeschmelze hat der Bodensee zur Zeit einen sehr hohen Wasserstand. Der Pegelstand betrug vorgestern 4,79 Meter. Die Landungsbrücke in Langenarzen steht unter Wasser. Die Schiffe müssen dort beim Landen in den Hafen einfahren.

p **Mulendorf.** (Praktische Nachricht für die Schule.) Auf der Bezirksschulerversammlung des Schulbezirks Ulm 2 führte der evangelische Stadtpfarrer Eichenhaus aus Tettung einen äußerst praktischen Vorschlag zur Aufbewahrung von Lehrmitteln vor und fand mit seiner Erfindung ungeheuren Beifall. Der Schulbezirk Ulm 2, der den Oberländer und den Blaubeurer Sprengel umfaßt und unter der Leitung von Bezirksschulinspektor Schieber steht, zählt 120 Lehrkräfte.

**Aus Baden und Hohenzollern.**  
dd **Rußloch bei Heidelberg.** In einem Morgen zogen hier 2 Eskadronen schwarzer böhmischer Dragoner ein ins Wandersquartier und am selben Abend sollte ein Veteran beerdigt werden, der in diesem Regiment den Feldzug 1870/71 mitgemacht hatte. Man setzte den Herrn Rittmeister neben in Kenntnis. Dieser ordnete nun ein militärisches Ehrenbegnadnis an, 50 Mann der 4. Eskadron, in der der Entschlafene einst gedient hatte, gaben das Ehrengeleit,

der Rittmeister mit sämtlichen Offizieren; die Militärmusik spielte vor dem Leichenhaufe, auf dem Gang zum Friedhofe und am Grabe. 8 Dragoner mit Helmbusch trugen den Veteranen zu Grabe. Wir bekommen alljährlich vorübergehende Einquartierung und immer hatte der Entschlafene es bitter beklagt, daß alle Woffengattungen schon hier gewesen seien, nur sein Regiment noch nicht. Und siehe, sein Regiment kam noch zur rechten Zeit, um ihm das letzte Geleit zu geben. Der ganze Gemeindefrat und gewiß auch der 4. Eskadron der schwarzen böhm. Dragoner wird dieses Randereignis im Gedächtnis bleiben.

### Bermischte Nachrichten.

#### Ein aufregender Vorgang.

Ein aufregender Vorfall spielte sich auf dem Flugplatz Johannistal ab. Dort war der Leutnant zur See Esler, mit einem L.V.S.-Doppeldecker zu einem Schulfluge aufgestiegen und befand sich in etwa 600 Meter Höhe, als plötzlich ein Zylinder des R.A.G.-Motors abfiel. Der Zylinder durchschlug den Benzinhälter, und das ausfließende Benzin entzündete sich. Der Flieger, der den Vorfall beobachtet hatte, gab sofort Tiefsteuer und ging in steilem Gleitfluge zu Boden, wo er die brennende Maschine glatt aufsetzte. Kaum hatte der Offizier das Flugzeug verlassen, ging es ganz in Flammen auf und wurde vollständig zerstört. Der Flieger selbst kam ohne Verletzungen davon.

#### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Die schnellsten Reiseverbindungen. Die R. Württ. Staatsbahnen haben wieder besondere Fahrpläne mit Blickpunkt für die schnellsten Reiseverbindungen über Württemberg herausgegeben, die auf den größeren Stationen, Dampfstationen, in den amtlichen Anzeigeböden und den bedeutendsten Reisebüros des In- und Auslandes zur unentgeltlichen Abgabe an das Publikum aufgelegt werden. Die Fahrpläne sind sämtlich bearbeitet und enthalten neben den Routenführungen alle für den einzelnen Reisenden wichtigen Angaben wie Durchgangswagen, Schlaf- und Speisewagen, Fahrpreis usw.

p **Dem Gän, 6. Juli.** Es wird vielfach geklagt, daß infolge der kalten Witterung die Kartoffeln bereits im Keimen verfaulen und daher viele Beeten nur wenige Sätze aufweisen. Da die Kartoffeln im Herbst teuer werden und über die Schweine, aber auch die Fleischpreise wieder eine Steigerung erfahren.

p **Kettweis.** Die Bäderinnung gibt bekannt, daß sie sich infolge Mißbilligung veranlaßt gesehen habe, einen Beurlaubten abtreten zu lassen. Die Preise wurden wie folgt festgesetzt: Roggenbrot 28, Weizenbrot 28 und Schwarzbrot 28 Pf. je 1000 Stück.

p **Maulbronn, 6. Juli.** Der schon seit 1250 bestehende Scheu-berghof, der mit seiner 38 ha zu den größeren arrondierten Gütern des Bezirkes gehört, hatte in den letzten Jahren den Mangel des Alters den Besitz zu wechseln. Der letzte hat von den Gebäulichkeiten alles, was nicht aus Stein und Mauerwerk, zergriffen und verkauft. Mit dem Erlöse ist er flüchtig gegangen. Das Gericht hat umfangreiche Erhebungen angestellt. Am 1. Juli ist nun das ganze Gut an den Inhaberserbeirungsgemeinschaft auf Theodor Witz in Pforzheim um das Höchstgebot von 40 000 A übergegangen.

p **Kirchheim-Teck, 7. Juli.** (Viehmarkt.) Dem gestrigen Vieh- und Schweinemarkt waren zugeführt: 104 Ferkel, Preis 350 bis 700 A, 71 Ochsen und Kühe, Preis 300 bis 800 A, 104 Kühe, Preis 300—610 A, 278 Kälber und Kalbinnen, Preis 200—650 A, 25 Kälber, Preis 60—80 A, 140 Kälberfäulen, Preis 30 bis 40 A, 770 Milchschweine, Preis 13 bis 16 A, je pro Stück.

**Stuttgart, 7. Juli. Schlachtwiechmarkt.**

Zugelarten:	Ochsen	Kühe	Kälber	Schweine
Erste aus 1/2, Kg Schlachtgewicht.	311	442	1170	
Plentia				
Ochsen 1. Kl. von 91 bis 95		Kühe 1. Kl. von — bis —		
2. Kl. — — — —		2. Kl. — 88 — 70		
Bullen 1. Kl. — 78 — 78		Kälber 1. Kl. — 90 — 95		
2. Kl. — 70 — 75		2. Kl. — 84 — 88		
Kühe u. — — — —		3. Kl. — 75 — 83		
Jungkälber 1. Kl. — 91 — 93		Schweine 1. Kl. — 58 — 60		
2. Kl. — 87 — 90		2. Kl. — 53 — 57		
3. Kl. — 82 — 85		3. Kl. — 48 — —		

Tendenz langsam.

**Wetter am Donnerstag und Freitag.**  
Zunächst noch trüb, zeitweise regnerisch, dann wieder aufhellend und wärmer.

#### Dieses das Wandersbüchlein Nr. 27

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Tischer — Druck u. Verlag der G. W. Zeller'schen Buchdruckerei (Carl Zeller), Weins.

ist eine wichtige Angelegenheit, der der Kaiser sein Ohr leiht. Um so befremdlicher ist es, daß plötzlich Gelehrter, das Geräusch trippelnder kleiner Füße, abgerissene Worte aus dem Nebenraum hereinerschallen, die Unterredung störend. Das unterdrückte Rischen wird zu lautem Kochen, ein abgeflissenes Wort, im Eifer ausgestoßen, bringt in die Stille des Arbeitszimmers. „Eitel Fritz, laß mich mal probieren. Geht's noch nicht? Prüch doch selber.“ Der Vortragende unterdrückt seinen Redestrom mitten im Satz und sieht einen Moment nach der Tür. Der Kaiser versteht während des Arbeitens keinen Spaß. Ein außergewöhnliches Ereignis muß vorgehen, daß die Disziplin so gelockert werden konnte. Wo bleibt die Aufsicht? Mit einem Wort der Erklärung erhebt sich der Kaiser. Er öffnet die Tür... Einen Augenblick hält ihn der unerwartete Anblick stumm. Mitten auf dem blanken Boden sitzt Eitel Fritz mit vor Eifer und Anstrengung hochgerichtetem Gesichtchen, sein rundliches Persönchen in sich zusammengekauert. So eifrig ist er bei der Sache, daß er das Öffnen der Tür nicht gewahrt geworden ist. Der Kronprinz steht stramm. „Was ist das für ein Kämm, Jungens?“ erschallt des Kaisers Frage. „Es geht nicht,“ antwortet der Kronprinz unerschrocken und deutet auf Eitel Fritz, der sich auf den Trümmern eines ehemals spiegelblanken Zylinderhutes erhebt, der weltchmerzlich auf eine Seite niederschneidet, als traure er seiner ehemaligen Schönheit nach. „Wir wollten einen Klopptut draus machen, aber wir sind beide nicht schwer genug.“ Eine weitere amüsante Episode ereignete sich während der Rodettzeit der kaiserlichen Prinzen in Wien. Der

Hausherr, bei dem der Kronprinz zu Gast war, hatte für einen leichten Lischwein geforgt, der dem jugendlichen Besuch auch so trefflich mundete, daß er mehrere Gläser davon trank. Der Hauswirth sah bestürzt das dritte Glas Wein verschwinden und erhob Einspruch. Er ließ dem Kronprinzen ein Glas Wasser vorlegen. Kurz darauf erbat eine der anwesenden Damen ebenfalls ein Glas Wasser, worauf ihr der Kronprinz zuvorkommend sein eigenes volles Glas Wasser zuschob mit den Worten: „Bitte, Frau Postoria, gestatten Sie, daß ich Ihnen das meine abtrete, — ich mache doch keinen Gebrauch davon.“

**Geläufiges „Deutsch“.** Ein Freund der deutschen Sprache ohne Anführungszeichen schickt diese Erzählung in „durchaus geläufigem Deutsch“ als Uebersetzungsübung: „Ein Ingenieur fand auf dem Trottoir der Chaussee vor der Barriere der Station. Er war zu einer Soiree geladen; Verspätung war fatal; doch er hatte Chance. Bald sah er in anämierter Konfession in den hinteren Interieurs der eleganten Komtesse. Ein Arrangement von Rosen aller Nuancen war die Sensation des Abends, mehr noch als das brillante Diner, oder die Amusements, für die ein extra engagiertes Ensemble von Artisten sorgte. Zu seiner Linken sah der Redakteur eines Journals, auf das er abonniert war, dessen Lektüre er aber nur wegen der Annoncen pflegte. Dieser moquierte sich über das Niveau einer Brochure, deren Sujet legend eine Enquete bildete; aber selber fehlte seinen Bonmots über Budget und Rechte meistens die Pointe. Da positierte ihm ein kolossales Malheur; er schüttelte Sauce

auf die Robe der Dame zu seiner Rechten; sie war total rutilant. Keine Idee mehr von Amusements in dieser delikaten Situation. Nun war ihm alles egal. Er jagte Abies, fuhr retour und ließ depressiviert von seinem Bureau im Parterre nach dem Logis auf der vierten Etage.“ Die Aufgabe heißt: Lesbarmachung für Norddeutsche durch Beseitigung sämtlicher Fremdwörter ohne Ausnahme. Sie ist möglich und lohnt sich für die Erkenntnis der Schönheit und Biegsamkeit unserer eigenen Sprache. Dies ist nur eine kleine Auslese (56) aus den täglich und stündlich von uns gebrauchten Wörtern, mit deren Lesung, Schreibung und Verständnis wir neun Zehntel unserer Mitbürger quälen und oeculieren.

**Kindermund.** Meine Kleine steht mit der deutschen Grammatik noch etwas auf dem Kniegfuß und verwechselt häufig den Dativ mit dem Akkusativ; neulich erzählt sie mir eine Räubergeschichte von „dem“ Hund, ich belehre sie, daß es von „dem“ Hund heißt, worauf sie prompt erwidert: „Na Bast, dein Hund kommt's doch nicht so drauf an.“

**Bekannt.** „So, wie Sie mich hier sehen, Hocheggerin, bekleide ich bereits seit einem Jahre die Charge eines Fuchsmajors.“ „Jefas, und i' hab' glaubt, Sie san militärdienstuntauglich.“

**Lakonisch.** Onkel: „Wie steht Du zurzeit mit Deinen Gläubigern, Fritz?“ — Neffe: „O, sie geben die Hoffnung nicht auf!“

## Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Gorb hat darum nachgesucht, den seither am ersten Dienstag im September stattfindenden Krämermarkt und den auf den ersten Dienstag im Dezember fallenden Bleh- und Schwelme- markt künstlich und zwar erstmals im Jahre 1915 auf den 15. Dezember und, wenn auf diesen Tag ein Sonntag fällt, auf den folgenden Werk- tag verlegen zu dürfen. Etwasige Einwendungen gegen die Gewährung dieses Gesuchs sind bis zum 20. d. Mts. hier vorzubringen.

Gorb, den 6. Juli 1914.

R. Oberamt:  
Amtmann Häfelte.

R. Forstamt Hoffelt.

## Beeren-Verbot.

Verboten ist in den Staatswäldungen das Sammeln von Heidelbeeren mit dem Reß vor dem 27. Juli, das Sammeln von Preiselbeeren vor dem 24. August und nach dem 15. September.

Stadtgemeinde Nagold.

## Bekanntmachung.

Es wird hiermit nachdrücklich in Erinnerung gebracht, daß jegliches Betreten der Kulturen des Stadtwaldes

**verboten ist.**

Städtische Forstverwaltung.

Wart.

## Das Sammeln von Beeren

aller Art, ist in den hiesigen Gemeinde- und Privatwäldungen für Auswärtige

**bei Strafe verboten.**

Gemeinderat.

Unterjettingen.

Die Gemeinde verkauft am Donnerstag, den 9. d. Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr einen schweren, sehr fetten, zum Schlachten tauglichen

## Farren,



wogu Liebhaber eingeladen werden.

Gemeinderat.

Nagold.

Nächsten Sonntag, den 12. Juli d. J., nachm. 4 Uhr, hält der Krankenunterstützungsverein seine halbjährige

## Generalversammlung

im Gasthaus zur Traube ab.

Tagesordnung:

Rechenschaftsbericht, Wahlen und Sonstiges.

Hierzu werden die Mitglieder des Vereins, sowie Sängere die neu eintreten wollen, freundlichst eingeladen.

Der Ausschuß.

## Selbstgeberfirma.

handelsger. eingetr. gibt Darlehen ohne Bürgen auf Schuldschein Hausstand (Nebenbleibend): Wechsel usw. an solvente Personen. Durch das Handelsinstitut Erlangen, Hauptstraße 81.

Allen Anträgen sind 20 % Rückporto beizufügen.



## Deutsche Weisen.

Unsere beliebtesten Volks- lieder für Klavier mit voll- ständig beigelegtem Text bearbeitet von

August Linder

Preis A 2.—

Vorrätig bei

G. W. Zaiser,

Buchhandlung, Nagold.

Stadtgemeinde Nagold.

## Stockholz= Schlagraum= und Waldgras= Verkauf.

Freitag, 10. Juli aus Distrikt Rülberg:

Stockholz im Boden Km., ge- schätzt 115.

Schlagraum: 10 Lose.

Waldgras: 11 Lose.

Zusammenkunft zum Vorzeigen 7 Uhr bei der Pfanzschute in Abt. nordere Lache; Beginn des Verkaufs 9 Uhr ebenda.

Nagold.

## Frische Eier, neue Kartoffeln und Kirschen

empfiehlt

W. Hauser,

am alten Kirchenplatz.

Nagold.

## Ein schön möbliertes Zimmer

hat sofort oder später zu vermieten

Kaminfeuertmeister Dangel.

Altensteig.

Fleißiges, ehrliches

## Mädchen,

das schon gedient hat, zum Eintritt per 1. August gesucht.

Frau Fanny Flächer,

Eisenhandlung Beerl.

## Mädchen-Gesuch.

Fleißiges, solides

## Mädchen,

nicht unter 17 Jahren, sucht für Küche und Haushalt auf 1. Aug.

Frau Sögwärdebesitzer Theurer,

Station Teinach.

## Köchin- Gesuch.

Ein tüchtiges, williges Mädchen, das gut bürgerlich kochen kann, auf sofort, oder 1. August gesucht. Lohn 30 A im Monat.

Frau A. Rosenfeld,

Pforzheim, Johenstr. 7.



Kassen-Schränke  
Osterlag-Werke A.G.  
Aalen-Stuttgart

Vertreter: Eugen Nuding,  
Nagold.

## Wandsprüche

schönste und reichste Auswahl bei G. W. Zaiser, Nagold.

Nagold, den 8. Juli 1914.

## Danklagung.



Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Anteilnahme, welche wir anlässlich des Krankheits- logers und des Hinscheidens unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels

**Herr Heinrich Stahl,**

Bezirksgeometer a. D.,

von allen Seiten erfahren durften, für die ehrende Begleitung bei der Ueberführungsfeier, sowie die schönen Blumen- spenden sprechen wir hiermit allen unsern innigsten Dank aus.

Namens der trauernden Hinterbliebenen

**Postsekretär Stahl.**

## Liederkranz Nagold.

Am Sonntag, d. 12. Juli 1914,

findet bei günstiger Witterung auf dem Schloßberg ein

## Waldfest

statt. Abmarsch mit Musik präzis 1/3 Uhr vom Lokal.

Hierzu werden die verehrlichen aktiven und passiven Mit- glieder freundlichst eingeladen; auch Nichtmitglieder haben Zutritt.

NB! Nur die vom Verein bestimmten Mitglieder dürfen Waren feilbieten.

Der Vorstand.

## Gewerbeverein Nagold.

Der Gewerbeverein kommt mit den Herren Handel- und Gewerbe- treibenden in Ebhausen am Samstag, den 11. d. M., abends 8 Uhr, in der Traube daselbst zusammen, wobei Herr Verbandssekretär Kalth über die „Tätigkeit des Verbands wirts. Gewerbevereine“ berichten wird. Zahlreiche Beteiligung dringend erwünscht. Abgang von der Schiffbrücke aus abends 6 Uhr. Fahrliebhaber melden sich bei Herrn Uhrmacher Blüthner hier.

Maier.

## Bienenzüchterverein Nagold und Umgebung.

Am Sonntag, den 12. Juli, nachm. 2 Uhr

## Bersammlung in Ebhausen,

Gasthaus zur „Traube“.

Tagesordnung:

1. Zuckerbestellung zur Herbstfütterung. 2. Bienenausstellung. 3. Verschiedenes.

Vollständiges Erscheinen dringend notwendig, auch die Vereinskmit- glieder aus Bezirk Altensteig sind freundlich eingeladen.

Der Ausschuß: S. A. Wolf.



## Kindergarderobe

Monatsschein zur Selbstunterrichtung der

Kinderkleidung und Kinderwäsche.

Jede Woche 6 Gratis-Beilagen: Scher- nen, Kleider, etc.

Preis 25 Pf.

Abonnements und Probenummern durch die

G. W. Zaiser'sche Buchhdlg. Nagold.

## Zu verkaufen Schäfer- Hunde

7 W. alt, v. prämi. Eltern mit Stammbaum und 2jähr. Hündin prämiert mit Stammbaum.

W. Schulz, Praktiker d. Hellkunde  
Widdberg. Teleph. 5.

## la fette Allgäuer Stangenkäse

empfiehlt per Post und Bahn zu 30 A per Pfund Nachnahme.

**Julius Baetz,**

Gorb a. R.

Pergamentpapier d. G. W. Zaiser.

## Mitteilungen des Standesamts der Stadt Widdberg

Geburten: am 18. Juni: ein Sohn des Friedrich Maß, Kölers; am 24. Juni: eine Tochter des Leopold Schnalbe, Bauers.

Taufgebote: am 8. Juni: Paul Warter, Fabrikarbeiter, hier, und Barbara Bed- samie, Näherin, hier.

Chefbesetzungen: am 1. Juni: Friedrich Schmiedhardt, Fabrikarbeiter hier und A. K. Köhler von Hilschhausen; am 15. Juni: Friedrich Spatzel, Ver.-Beamter in Stuttgart, und Veria Ledermater, von hier; am 20. Juni: Johannes Walbelich, Arbeiter in Unterreichen- bach und Maria Häfelte von hier; am 27. Juni: Paul Warter, Fabrikarbeiter, hier und Barbara Bedsamie, Näherin, hier.

Todesfälle: am 17. Juni: ein Kind des Karl Köhler, Hilfsarbeiters; am 23. Juni: Marie Warter, ledige Näherin.